

Das 76. Heimatkreistreffen vom 24. bis 26. Mai 2019 in Würzburg

fand im Saal der Gaststätte Jahnwiese
Wiesenweg 2, 97084 Würzburg Stadtteil Heidingsfeld
statt.

Anlässlich des 70jährigen Jubiläums des Heimatkreises übernahm die Landtagspräsidentin
a.D. Barbara Stamm die Schirmherrschaft.

Bericht für die Internetseite

Autor: Peter Stächelin

Die Feier des 70jährigen Jubiläums des Heimatkreises stand im Mittelpunkt der ersten beiden Tage. Wie immer war der Sonntag der Hauptbegegnungstag für die Besucher und wie in den letzten Jahren auch der besucherstärkste Tag. Insgesamt waren 70 zahlende Besucher zum Heimatkreistreffen gekommen.

Der Freitag, 24.05.2019,

Die Riesengebirgsstube war vormittags und nachmittags geöffnet und bot die Möglichkeit zu Begegnungen und Gesprächen. Lediglich während des Empfangs der Stadt im Ratssaal des Würzburger Rathauses war sie unbesetzt. Außerdem kam um 14.15 Uhr in die Riesengebirgsstube eine dreiköpfige Delegation aus Trautenau zu Besuch, die im Rahmen der Eröffnung des Mozartfestes mit Delegationen aus anderen Partnerstädten ein umfangreiches Besuchsprogramm absolvierte. Sie bestand aus Bürgermeister Ivan Adamec, dem neuen stellvertretenden Bürgermeister Herrn Tomáš Eichler sowie der Beauftragten für Internationales der Stadt Trutnov, Frau Mgr. Michaela Dědková. Es kam zu einem freudigen Wiedersehen mit dem Ehrenvorsitzenden Werner Haase, sie sich aus dessen aktiver Zeit gut kennen.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand der traditionelle **Empfang der Stadt Würzburg**. In Vertretung des Würzburger OB Christian Schuchardt hieß Bürgermeister **Dr. Alfons Bauer** die Teilnehmer im Sitzungssaal des Stadtrats, dem wichtigsten Raum des Rathauses, herzlich willkommen. Zum 70jährigen Jubiläum des Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau gratulierte er im Namen der Stadt Würzburg und persönlich. Im Folgenden ein paar Auszüge seiner Rede:

Sieben Jahre nach der Gründung des Heimatkreises habe der Würzburger Stadtrat 1956 einstimmig beschlossen, die Patenschaft für die aus Stadt und Landkreis Trautenau vertriebenen Deutschen zu übernehmen, um diesen, wie es in der Urkunde heißt, „wieder einen Heimort zu geben“.

Ein Zeichen der Verbundenheit und des Dankes sei ebenso der längst zur Tradition gewordene Empfang, den die Stadt Würzburg anlässlich des Heimatkreistreffens ausrichtet. Und bei diesem Dank geht es nicht nur um die Nachkriegszeit, denn die 1956 begründete Patenschaft war und ist keine Einbahnstraße und beide Seiten profitieren davon bis heute. Die Riesengebirgsstube ist dafür das beste Beispiel. Gemeinsam haben Stadt und Heimatkreis diese 1981 in den Barockhäusern in der Neubaustraße eingerichtet. Und als Archiv, Heimatmuseum und internationale Begegnungsstätte erfülle sie wichtige Funktionen sowohl für den Verein als auch für die Allgemeinheit.

Die Riesengebirgsstube trage dazu bei, dass nicht in Vergessenheit gerät, wie die deutschen Siedler und deren Nachkommen im Osten gelebt und was sie dort geschaffen haben und erinnert daran, dass Deutsche und Tschechen im Sudetenland jahrhundertlang meist

friedlich und in guter Nachbarschaft zusammengelebt haben. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs können wir daran heute wieder anknüpfen und im vereinten Europa eine gute gemeinsame Zukunft gestalten.

Der Heimatkreis sei auch ein erfolgreicher Brückenbauer, weil er sich nicht auf den Betrieb der Riesengebirgsstube beschränkte, sondern durch seine Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit der Teilnahme am Frühling International und der Mainfrankenmesse Trautenuau in Würzburg bekannt gemacht hat. Der Heimatkreis sei als treibende Kraft am Zustandekommen unserer Städtepartnerschaft mit Trutnov im Jahr 2008 beteiligt gewesen und trage seitdem dazu bei, diese Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.

Die deutschen Heimatvertriebenen haben bekanntlich bereits in ihrer Charta vom 5. August 1950 ihren Verzicht auf Rache und Vergeltung erklärt und sich zum Ziel eines freien und geeinten Europa bekannt. Damit haben sie den Weg zur Rückkehr Deutschlands in die Völkergemeinschaft und zur Überwindung der Teilung Europas geebnet. Deshalb freue er sich gerade, dass der Heimatkreis gerade in diesem Jahr den Leiter des Heiligenhofs als Gastredner eingeladen habe. Dies sehe er als starkes Zeichen der Unterstützung für Europa als Friedensprojekt.

Deutsche und Tschechen haben einander im vorigen Jahrhundert großes Leid zugefügt. Daraus müssen wir heute die notwendigen Lehren zu ziehen, damit sich die Schrecken der Vergangenheit nicht wiederholen. „Alles Leben ist Begegnung“, dieses Wort von Martin Buber, das auch Leitmotiv der Arbeit im Heiligenhof ist, weise uns den Weg. Damit Europa dauerhaft, also nicht nur auf dem Papier, sondern in den Köpfen und Herzen zusammenwächst, brauche es möglichst viele Begegnungen von Mensch zu Mensch.

Städtepartnerschaften bieten dafür einen idealen Rahmen, und deshalb bat der den Heimatkreis, die Stadt Würzburg weiter dabei zu unterstützen, die Partnerschaft mit Trutnov auszubauen und zu vertiefen. Darin sehe er für den Heimatkreis, 70 Jahre nach seiner Gründung, eine sehr lohnende Zukunftsaufgabe.

Aber zunächst einmal wünsche er den Besuchern des Empfangs ein harmonisches Treffen und viele frohe Begegnungen mit alten Bekannten und Freunden. Den auswärtigen Gästen wünsche er darüber hinaus einen unvergesslichen Aufenthalt in ihrer schönen Stadt und hieß sie noch einmal herzlich willkommen.

Im Anschluss sprach der Heimatkreisvorsitzende **Wigbert Baumann**. Nachdem er erwähnt hatte, wie er zum Heimatkreis kam, sprach er von seiner Vision, dass die Riesengebirgsstube zu einem deutsch-tschechischen Begegnungszentrum werden solle, denn leider gibt es von den Mitgliedern bundesweit nur in Würzburg einige aktive.

Er berichtete ebenfalls, dass er in einer Woche beim Brünner Versöhnungsmarsch mitläuft, der an den Brünner Todesmarsch von 1945 erinnert, und verriet, dass die Ackermann-Gemeinde 2020 den Würzburger Wandernagel-Preis erhalte, weil sie 75 Jahre nach der Vertreibung für die deutsch-tschechische Verständigung stehe.

Als nächste Rednerin sprach die Landtagspräsidentin a.D., **Barbara Stamm**, ein Grußwort. Sie freue sich, die Schirmherrschaft über das 76. Heimatkreistreffen übernommen zu haben. Sie habe keine sudetendeutschen Wurzeln, aber wenn man über 40 Jahre im Landtag, davon 10 Jahre als dessen Präsidentin, tätig war, fühlt man sich unserem 4. Stamm, den Sudetendeutschen, verbunden. Bewegt erzählte sie vom ersten länderübergreifenden Holocaust-Gedenktag 2017 in Tschechien.

Wichtig für Verständigung sei die Begegnung. Städtepartnerschaften, Schulpartnerschaften und bspw. auch das 76. Heimatkreistreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e.V. seien dies bezüglich lobenswert. 70 Jahre Grundgesetz, jetzt auch 70 Jahre Heimatkreis, aber auch die Bayerische Verfassung nicht zu vergessen, vermitteln für die Versöhnung wichtige Werte. Sie dankte besonders der Sudetendeutschen Landsmannschaft und auch speziell Steffen Hörtler für die Arbeit des Heiligenhofes.

Abschließend richtete sie aufgrund der bevorstehenden Europawahl noch den Blick auf die Europäische Union. Sie müsse erstarken zu einer Werte-Union, weil Europa wichtige Werte nur gemeinsam lösen kann. So sollten auch junge Leute vermehrt ihre Stimme abgeben, damit Rechts- und Linkspopulisten nicht zum Zug kommen.

Als nächstes sprach Steffen Hörtler, der bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft vielfältige hochrangige Aufgaben innehat und u.a. deren Bildungsstätte Heiligenhof in Würzburg leitet. Bei deren Errichtung sei man einmal von jährlich 23.000 Besuchern ausgegangen. In 2018 habe es die vergleichsweise hohe Zahl von 41.500 Übernachtungen mit einem riesigen Anteil junger Leute aus Tschechien, Polen und anderen mitteleuropäischen Ländern gegeben. Eine wichtige Verbindung zum Riesengebirgler Heimatkreis sei, dass sie mit Besuchern aus Deutschland und Tschechien die Riesengebirgsstube besuchen und diese auf beiden Seiten große Eindrücke hinterlässt.

Es sei eine großartige Leistung, dass wir Sudetendeutsche integriert seien und als 4. Stamm zum Freistaat Bayern gekommen sind. Zum einen bekennen sich heute 1/3 der Schüler zu Vorfahren, die aus dem Sudetenland oder Schlesien kommen, aber viele wissen gar nichts über ihre Wurzeln bzw. die Heimat ihrer Eltern; und es ist heute zu spät sie zu fragen, denn sie leben nicht mehr. Solche Menschen kommen bspw. zum Heiligenhof oder dem Heimatkreis um Antworten für die zu spät aufgetauchten Fragen zu finden.

Er belegte mit eindrucksvollen Beispielen, dass es auch in der tschechischen Gesellschaft Veränderungen gibt. Um von unserer Seite aus Vertrauen bei den Tschechen zu schaffen haben die Sudetendeutsche Landsmannschaft und der Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e.V. die Grundlagen geschaffen. Außerdem betonte er, dass es wichtig sei, alle Facetten eines Landes zu kennen und nicht zu meinen, nur weil man Prag besucht habe, habe man ganz Tschechien gesehen.

Man sollte auch den Mut haben die Sachen beim Namen zu nennen; und die Ortsnamen in derselben Sprache zu sprechen, in der man gerade spricht. Spricht man tschechisch, würde man Praha oder Trutnov sagen, spricht man deutsch Prag bzw. Trautenau. So sei es auch schon vor 1945 gewesen. Es sei lobenswert, dass die Bundeskanzlerin Angela Merkel in einem Vortrag einen Ortsnamen immer in der deutschen Variante erwähnt hatte. Die Tschechen würden nicht verstehen, wieso im deutschen Fernsehen Orte im Sudetenland mit ihren tschechischen Namen erwähnt würden – selbst in der Berichterstattung über den Vortrag der Bundeskanzlerin.

Im Anschluss begrüßte Wigbert Baumann den Ehrenvorsitzenden des Heimatkreises, Werner Haase. Danach referierte **Helmut Hiemer** über die Geschichte des Heimatkreises. Er begann seine Rede mit folgenden ungekürzten Worten: „Als „homines laboris“, als Menschen der Arbeit sind unsere Vorfahren nach Böhmen und somit auch ins Riesengebirge gezogen; als arbeitsame Menschen waren sie auch diesem Lande wert und willkommen bis sich 1945 nach Kriegsende die Verhältnisse grundlegend änderten. Als Vertriebene und Flüchtlinge kehrten wir, die Nachkommen jener „homines laboris“ wieder nach Deutschland zurück. Fast über ein volles Jahrtausend ist der Bogen über die friedliche Besiedlung Böhmens durch unsere Vorfahren gespannt.“

Dazwischen aber liegen Arbeit und Mühe, Freud und Leid, Leben und Sterben von vielen Generationen, die in redlichem Bemühen dem Lande ihr Bestes gaben, einem Lande, das wir Vertriebenen unsere Heimat nennen.“

Er skizzierte im Anschluss die Geschichte der Stadt Trautenau, die in einer Urkunde erstmals 1301 auftaucht und deren städtischen Privilegien 1340 bestätigt wurden. Zitat: „Anfang des 20ten Jahrhunderts prägte Trautenau entscheidend die Entwicklung ganz Nordböhmens. Seine Geschichte spiegelt über weite Strecken die Historie Österreichs wider und das wechselvolle Schicksal der Riesengebirgsstadt könnte Schlüssel sein, zum besseren Verständnis der historischen Ereignisse, die heute oftmals sehr einseitige Betrachtung finden. Lange Zeit besaß Trautenau die unbestrittene Vorherrschaft im europäischen Flachs- und Leinenhandel und war durch den Leinwandhandel immer eng mit der Welt verbunden. Vor der Vertreibung zählte der Landkreis Trautenau genau 100 politische Gemeinden unter ihnen die Kreisstadt Trautenau und die Städte Freiheit, Pilnikau und Schatzlar. Insgesamt lebten dort rund 100.000 Einwohner. Trautenau hatte damals 16.000 Einwohner.“

In ebenfalls sehr eindrucksvollen Worten schilderte er die Eckdaten vom Einmarsch der russischen Panzer am 9. Mai 1945, dem ersten Vertriebenentransport mit 1.200 Menschen, der am 01. Februar 1946 Würzburg erreichte und deren Verteilung auf umliegende Gegenden. Würzburg selbst war zu dieser Zeit eine vom II. Weltkrieg zerstörte Ruinenstadt.

Am 12. und 13. Juni 1948 habe auf Einladung von Altbürgermeister Kolbe das erste Heimattreffen in Esslingen stattgefunden. Mehr als 4000 Landsleute seien damals gekommen. 1956 bei dem Heimattreffen in Karlsruhe konnte den Teilnehmern die freudige Nachricht mitgeteilt werden, dass die Stadt Würzburg die Patenschaft über Stadt und Landkreis Trautenau übernommen hatte.

Im Folgenden nannte er Beispiele, was die Stadt Würzburg in den letzten 63 Jahren für die Trautenauer geleistet hatte. Das waren u.a. die Bereitstellung von Freiplätzen in Altersheimen, die finanziellen Zuschüsse für außerordentliche Belastungen und auch die Riesengebirgsstube in den Greisinghäusern an der Neubaustraße, zu der auch der Heimatkreis einen beträchtlichen Eigenanteil von 70.000 DM geleistet habe. Die Riesengebirgsstube ist nicht nur ein Trautenauer Heimatmuseum, sondern beherbergt auch Geschäftsstelle des Heimatkreises.

Zuletzt ging er auch noch auf die wichtigen Themen der Städtepartnerschaft und des Brückenbauens zwischen Ost und West ein. Er dankte den Bürgermeistern der Stadt Würzburg dafür, dass sie uns Trautenauern eine vorbildliche Partnerstadt sei.

Zum Abschluss wurde ein Gruppenfoto der Redner und Aktiven des Heimatkreises gemacht.

< Gruppenfoto >

Danach lud die Stadtverwaltung die Teilnehmer zu einem Stehempfang ein.

Der Samstag, 25.05.2019,

Der Veranstaltungstag begann um 9.30 Uhr mit einem **Informationsfrühschoppen in der Riesengebirgsstube**. Besucher wurden mit Kaffee und Gebäck bewirtet und konnten sich mit Wigbert Baumann und dem Ehrenvorsitzenden Werner Haase austauschen bzw. im Archivbestand nach für sie interessanten Fakten recherchieren.

Um 14.38 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Wigbert Baumann die **Jahreshauptversammlung** in der Veranstaltungshalle der Gaststätte Jahnwiese im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld, an der 14 normale Mitglieder, drei weitere Besucher sowie die sechs Mitglieder des Vorstandes und Werner Haase teilnahmen.

Zu Beginn wurde die vorgelegte Tagesordnung ohne Änderung beschlossen. Im Anschluss hielt der 1. Vorsitzende Wigbert Baumann in freien Worten seinen Tätigkeitsbericht ab. In ausführlicher Form konnten die Besucher ihn in schriftlicher Form lesen und mit nach Hause nehmen.

Höhepunkt sei für ihn die Reise ins Riesengebirge im ausgebuchten Bus Ende Mai 2018 mit Teilnahme an der offiziellen Feier der 10 Jahre Städtepartnerschaft gewesen. Er berichtete ausführlich von den Erlebnissen dieser Fahrt. Christine Geißendörfer, Jutta Johnson und er gewährleisteten den Betrieb der Riesengebirgsstube. Jutta Johnson sei heute früh in der Stube gewesen und kann leider jetzt nicht hier sein.

Die Trautenauer Partnerschaft mit ostfriesischem Jever führte zu einem Schüleraustausch zwischen den Gymnasien. Zwischen Schulen und aus Trautenau und Würzburg gibt es noch keine Verbindung. Werner Haase berichte in einer Wortmeldung, welche Erfahrungen der Heimatkreis und das Begegnungszentrum von Trautenau nach der Wende mit Schüleraustausch bereits gemacht haben.

Wigbert Baumann gab auch einen Ausblick auf 2020. Nächstes Jahr stehen wieder Vorstandsneuwahlen an. Er würde die Aufgabe als Vorsitzender gerne weiter machen. Obwohl er aus der Rhön stammt ist der Rübezahl zu seiner zweiten Natur geworden. Es wird aber noch jemand für den Posten des 2. Vorsitzenden gesucht.

Christine Semmler kann in Zukunft die Aufgabe als Kassenprüferin nicht mehr wahrnehmen. Daher wird es hierfür eine Nachfolgerin geben müssen.

Der Kassenbericht wurde von der Kassiererin Christine Geißendörfer vorgetragen. Die Rücklagen auf dem Aktiv-Sparkonto konnten von 12.000 € auf 20.000 € aufgestockt werden. Der Bestand sei von 26.824,42 € Ende 2017 auf 26.215,37 € am 31.12.2018 gesunken. Im Anschluss verlas Birgit Henke in Vertretung für Christine Semmler den Kassenprüfungsbericht. Daraus einige Informationen:

Am 8./9.4.2019 hat Christine Semmler die Kasse in der Heimatstube geprüft. Schwerpunkt der Prüfung war auch dieses Jahr das Abgleichen der ausgewiesenen monatlichen Einnahmen/Ausgaben mit den Buchungsbelegen sowie deren Übertragung in die Tabellen etc. Unregelmäßigkeiten/Fehler konnten nicht festgestellt werden.

Allerdings ist darauf zu achten, dass die Abrechnungsbelege von Hand in gut lesbarer Form sowie immer mit Angaben des Datums, verwendeten Zwecks und Unterschrift, evtl. auch mit Gegenzeichnen einer zweiten Person vorzulegen sind. Die Verwendung von Quittungsvordrucken, wo angebracht, erleichtert die Kontrolle, vor allem bei Bewegungen aus der Handkasse und Entnahmen aus der „Laterne“.

Die Mitgliedsbeiträge und Spenden bilden die entscheidende, stabile Grundlage für das Fortbestehen unseres Heimatvereins. Ende 2018 hat der Verein 318 Mitglieder. Dies sind 49 weniger als Ende 2017 und sogar 119 weniger als Ende 2015.

Die Bitte von unserem 1. Vorsitzenden Wigbert Baumann an uns alle in seinem Jahresbrief 2018 sowie 2019 bezog sich auch auf die Notwendigkeit der Spendenfreude, neben dem

bescheidenen Mitgliedsbeitrag von schon „ewig“ 5€, das Vereinsgeschehen auf stabilen Füßen zu halten und das mit einer entsprechenden Spende nach unseren Möglichkeiten zu unterstützen.

Immerhin beträgt der Anteil Spenden bis 5 Euro in unserem Verein 31,3 %. Eine Steigerung auf 10 Euro, mit einbezogen die Nichtspender, könnten wir immerhin einen Mehrbetrag von 760 € auf dem Spendenkonto aus eigener Kraft verbuchen.

Auch bei Nichtmitgliedern zeichnet sich eine lobenswerte Spendenbereitschaft ab. Die Aktivitäten zur Gewinnung von noch mehr Vereins-Fördermitglieder sollte nicht nachlassen.

Dreh- und Angelpunkt für die Gestaltung und den Ausbau unser Vereinsleben gilt somit der Stabilität und Wirtschaftlichkeit unsere Finanzen.

Fragen, wie „Konnte sich der positive Trend ab 2015 beim Finanzvermögen fortsetzen?“, stehen ganz oben!

Die Entwicklung des Finanzvermögens liegt 2018 gegenüber dem Jahre 2017 nur geringfügig niedriger, wobei sich eine Verschiebung zwischen dem Girokonto zum Geldmarktkonto zeigt.

Die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden 2018 gegenüber dem Jahr 2017 sind um 765 € geringer.

Aufgrund der Mehrausgaben im kulturellen Bereich haben wir ein negatives Vereinsergebnis von 609 €. d.h. zu 2017 ist da ein 3-4 facher Anstieg der Kosten zu verkräften ! Der Grund: Veranstaltungen und Höhepunkte anlässlich des Jubiläum 75. Heimatkreistreffen sowie dem 10-jährigen Geburtstag der Städtepartnerschaft zwischen Würzburg und Trautenau/ Trutnov mit Gästen aus dem dortigen Verein sowie die Bürgerreise nach Trautenau prägten das vergangene Jahr.

Peter Stächelin beantragte wie von Christine Semmler vorgeschlagen die Entlastung des Vorstandes. Sie wurde erteilt.

Im nächsten Tagesordnungspunkt beschlossen die Mitglieder einstimmig, dem Ehepaar Edelgard und Eberhard Hösel, die sich immer um die Ketzelsdorfer Brännl-Wallfahrt und Heimattreffen bemühen, die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Sie wurden von Manfred Luschtinetz vorgeschlagen.

Würzburger Altbürgermeister Gerhard Franke hatte sich auch dafür eingesetzt, dass aus der Patenschaft Würzburgs auch eine Städtepartnerschaft mit Trautenau wurde, in dem er immer wieder nachgehakt hat und Verbindungen geknüpft hat, damit die Städtepartnerschaft zustande kommt. Die Verleihung der Igo-Etrich-Plakette an ihn wurde bei einer Enthaltung beschlossen.

Heimatortsbetreuer-Sprecher Günter Henke teilte mit, dass die Heimatortsbetreuer (HOB) ihre Arbeit in eigener Verantwortung machen und jeder macht sie so, wie er es am besten kann. Er selbst stehe nur für Fragen zur Verfügung. Daher gebe es von ihm inhaltlich nichts zu berichten. Er betreue außerdem 23 Ortschaften selbst.

Im Rahmen der Aussprache dankte der HOB Peter Stächelin dem Sprecher Günter Henke für seinen Einsatz, durch den es u.a. möglich war, dass trotz DSGVO weiterhin Geburtstagsgrüße und die HOB-Liste in der Riesengebirgsheimat erscheinen.

Wigbert Baumann sprach ein ausführlicheres Schlusswort und ergänzte damit seinen mündlichen Tätigkeitsbericht. Die Stadt stehe weiterhin hinter der Riesengebirgstube. Die SL führe dort jetzt 1x monatlich treffen durch. Die Anschaffung von Bluray-Abspielgerät und Beamer sollen dabei unterstützen Bilder und Filme über das Riesengebirge zu zeigen. Publikumsveranstaltungen im kleinen Rahmen, welche in die Riesengebirgstube passen und nicht viel kosten, sind geplant.

In Schatzlar sagen noch über 10% der Einwohner, dass sie deutscher Herkunft stammen. (lt. Werner Haase ist die Ursache, weil die Deutschen, die früher im Bergwerk gearbeitet hatten, bleiben mussten. Eine ähnliche Situation gab es in der zweiten Bergwerksstadt der Region, Radowenz).

Das Zuständigkeitsgebiet des Begegnungszentrum in Trautenau wurde inzwischen auf Braunau erweitert.

Diese Sätze fielen im Zusammenhang einer Erzählung von Wigbert über die heutige Arbeit des Vereins für Deutsch-Tschechische Verständigung und des Begegnungszentrum bzw. ihrer Vorsitzenden bzw. Geschäftsführerin sowie den Kontakten und Verbindungen zum Heimatkreis heute.

Zum Schluss wies Wigbert auf die Ausstellung „**(Nicht) gekommen, um zu bleiben**“ hin, die thematisiert, wie es von der Vertreibung über die Patenschaft bis zur Partnerschaft zwischen Forchheim und Braunau gekommen ist. Das nächste Mal ist die Ausstellung beim Sudetendeutschen Tag in Würzburg zu sehen.

Harald Richter bestritt von 17.00 Uhr – 18.15 Uhr mit 21 Zuhörern und teilweise Mitwirkenden die **Mundartstunde**.

Nach Eintreffen von Ehrengast und Schirmherrin Barbara Stamm und Begrüßung durch den Vorsitzenden Wigbert Baumann wurde der **Festabend** um 19.00 Uhr durch einen Bildervortrag von Peter Stächelin über das Gebietsdreieck Trautenau – Schneekoppe – Landeshut eröffnet. Er zeigte Aufnahmen und informierte über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Ausstellungen, die es während seinem Aufenthalt vom 14.-22.05. in dieser Gegend gab.

Im Anschluss informierte Peter Stächelin über die Planungen zum von der Stadt Trautenau erworbenen Friedhof Döberle und damit verbundenen den Arbeitseinsatz des Vereins für Deutsch-Tschechische Verständigung am 02.11.2019, an dem sich als Zeichen der Verständigung auch Deutsche beteiligen sollten.

Außerdem zeigte Peter Stächelin die Bilder der 2020er Kalender Alt-Schatzlar und Alt-Trautenau und informierte, dass man die Kalender zum Preis von 10,- € je Stück plus Porto bei ihm bestellen kann.

Anschließend wurden einige Lieder vom Trio „Veitshöchheimer Allerlei“ gesungen und gespielt.

Es folgte gegen 20 Uhr vor 28 weiteren Besuchern ein **Vortrag des Ehrenvorsitzenden Werner Haase**, der über die Gründungszeit von Trautenau, der Entwicklung des Heimatkreises und dessen Zukunftsaufgaben referierte. Zitat: „Was bewegte eigentlich unsere Landsleute damals 1946 sich zu versammeln, sich zu treffen. Neben dem Kampf ums tägliche Leben waren es Fragen, wo sind wir eigentlich, wohin hat es uns verschlagen, in welche Stadt, in welches Dorf. Wo sind unsere Angehörigen, wo unsere Nachbarn? Sind sie überhaupt der Hölle entkommen? Ich erinnere, wir waren 1945 Persona non Greta. Dieser Gedanke des sich Orientierens, des Sichfindens, die Hoffnungslosigkeit miteinander zu

teilen, sich gegenseitig Mut für die Zukunft zu machen forderte den Gemeinschaftssinn geradezu heraus und mündete letztlich in der Gründung des Heimatkreises mit seinen Jahrestreffen.“

Werner Haase skizzierte Gründungszeit nach und ließ auch die in dieser Zeit stattfindende Übernahme der Patenschaft über uns Trautenauer durch die Stadt Würzburg nicht unerwähnt. Nachdem er alle Vorsitzenden und deren Amtszeit verlesen hatte stellte er fest, dass er selbst der letzte Vorsitzende aus der Erlebnisgeneration war.

Weitere Themen seiner Rede waren die satzungsgemäße Führungsstruktur und die Geschichte der Heimatkreistreffen. Mit der Übernahme der Patenschaft sei Würzburg zur zweiten Heimat von uns Trautenauern und die Riesengebirgsstube zum kulturellen Mittelpunkt geworden. Er sprach an, was diese alles leistet. Zitat: „Die Chroniken, Bilder, Trachten und Gebrauchsgegenstände erinnern an Geschichte und Brauchtum. In der Heimatstube kann man unsere Heimat erleben. Präsentationen über Künstler, Ingenieurleistungen, Leben und Wirken namhafter Wissenschaftler aus unserer Heimat vertiefen das Erleben. Ebenso Veranstaltungen, gemeinsam mit der Ackermannsgemeinde, wie Autorenlesungen oder historische Tatsachenberichte.“

Unerlässlich für die Führung und Gestaltung der Heimatkreise nannte er die Heimatortsbetreuer und die Zeitung „Riesengebirgsheimat“. Die Heimatortsbetreuer pflegen enge Kontakte zu den Landsleuten aus den jeweiligen Heimatorten und seien somit eine sichere Informationsquelle. Ihnen dankte er besonders. Die Riesengebirgsheimat sei das Heimatblatt der Kreise Trautenau und Hohenelbe. Berichte, Erzählungen aus der Vergangenheit unserer Heimat, Neuigkeiten aus unserer Heimat sowie Biographien und Schicksale einzelner Landsleute werden Lesern nähergebracht und in Erinnerung gerufen.

Mit der Einrichtung der Begegnungszentren in Tschechien durch die Bundesrepublik Deutschland eröffneten sich für den Heimatkreis unerwartete Möglichkeiten eines Dialogs mit den Menschen in der Heimat. 1992 wurde der „Verein für Deutsch-Tschechische Verständigung Trautenau Riesengebirge“ gegründet. 1993 fand die offizielle Einweihung des Begegnungszentrum Trautenau statt. Es ist für die Kreise Trautenau, Hohenelbe und Braunau zuständig. Das Begegnungszentrum bot die Gelegenheit mit den Bewohnern vor Ort, ob Tschechen oder Deutschstämmig, Kontakt aufzunehmen, Gedanken auszutauschen und gemeinsame Projekte zu pflegen oder durchzuführen. Er nannte einige Beispiele, die er selbst auch aktiv begleitete. Daher entstand ein äußerst vertrauenswürdiges Verhältnis zwischen den Vertretern des Heimatkreises, dem Bürgermeister von Trautenau, dem Landrat, Ärzten und anderen Offiziellen.

Gemeinsame Veranstaltungen in Trautenau und Würzburg vertieften die Beziehungen. Er erwähnte auch den Besuch des Oberbürgermeisters von Trautenau und Landrats in Würzburg - was letztlich zur Patenschaft Würzburg/Trautenau führte. Initiator sei der Heimatkreis gewesen.

Als letztes großes Thema wählte Werner Haase die Fragestellung, wo der Heimatkreis heute steht. Höhepunkte unseres Vereinslebens seien nach wie vor die jährlichen Heimatkreistreffen. Gründe für den deutlichen Rückgang der Teilnehmerzahl sind einmal das Ableben der Erlebnisgeneration, zum anderen das mangelnde Interesse der Nachfolger. Ein weiterer Grund sei für ihn die Möglichkeit, sich in der Heimat „vor Ort“ zu treffen. Das noch einmal „zu Haus sein zu können“, sich in der Heimat zu treffen, nehme verständlicherweise einen höheren Stellenwert ein, als das sich Widersehen an den Heimattreffen an einem Holztisch mit Ortsnamensschild.

Das bedeute: „Die schwindende Mitgliederzahl, der Rückgang der Spenden engen die Aktivitäten des Heimatkreises erheblich ein. Die Aufrechterhaltung der Heimatstube als Zeugnis der Geschichte, des Brauchtums und Kultur unterer Heimat sollte absolute Priorität haben.“

Er gab dem Verein den Rat, sich weiterhin der satzungsgemäße Aufgabe zu stellen, das geschichtliche Erbe der Bevölkerung und der Landschaft des Riesengebirges und seines Vorlandes in allen Bereichen (Geisteswissenschaft, Kunst, Kultur, Heimatkunde, Bildungswesen, Wirtschaft, Sozialwesen, Recht, Verwaltung usw.) zu bewahren, zu pflegen und diese Tradition der jungen Generation weiterzugeben.

Er ergänzte: „Gesprächsrunden, wie „Rübezahls Schatzsuche“ sollten unbedingt weiter gepflegt werden. Ebenso, wenn finanziell möglich Veranstaltungen mit dem Begegnungszentrum in Trautenau und Besucheraustausch.“

Dem 1. Vorsitzenden Wigbert Baumann dankte er für seinen Einsatz und Ideenreichtum.

Er nahm kurz vor Ende seiner Rede auch Bezug auf die gegenwärtige Lage der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Sein Eindruck ist, dass die Versöhnung der aktuelle Schwerpunkt ihrer Arbeit sei und wirtschaftliche Interessen unseres Stammlandes in den Mittelpunkt rücken, aber das uns angetane Unrecht in den Hintergrund trete. Barbara Stamm widersprach ihm deutlich hörbar als er bemerkte, dass bei Staatsbesuchen dieses Unrecht nicht einmal eine Erwähnung wert sei.

Zum Schluss verlieh er mit einem Zitat von einem tschechischen Freund dem Wunsch Ausdruck, dass sich in gleicher Weise Tschechien dazu bekennt, dass die sudetendeutschen Gebiete und die ehemaligen Häuser der Deutschen nicht nur Besitz und Heimat der heute dort lebenden Bewohner, sondern auch der ehemaligen Bewohner seien. Dann habe der Heimatkreis seinen Auftrag erfüllt.

Würzburger Altbürgermeister Gerhard Franke hat sich krankheitsbedingt entschuldigt. Wigbert Baumann wird ihm die Igo-Etrich-Plakette daher in den kommenden Tagen überbringen. Werner Haase verlas aber die Laudatio auf ihn und anschließend auch auf Edelgard und Eberhard Hösel. Danach übergab er ihnen jeweils eine Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft.

Wigbert Baumann bat Barbara Stamm als Schirmherrin des diesjährigen Heimatkreistreffens um kurzes Grußwort. Sie bedankte sich bei der großartigen Arbeit des Heimatkreises und wiederholte auch einige Themen, die schon im Rathaus angesprochen wurden. Und sie sei überzeugt, dass die junge Generation das Erbe dessen, was der Heimatkreis aufgebaut hat, weiterträgt. Dazu zählt auch, dass diese immer mehr nachfragt, wo die Eltern herkommen. Ihr Grußwort wurde mit viel Applaus bedacht.

Nach Verabschiedung der Ehrengäste Barbara Stamm, Günter Rinke und Hans-Peter Dörr wurde noch ein Gruppenfoto gemacht.

< Gruppenfoto >

Anschließend sprach die ehemalige Geschäftsführerin Andrea Huber ein Gedicht über den Berggeist Rübezahl, zu dem Christine Geißendörfer Wigbert einen Stock brachte und dieser dann als „Rübezahls Enkel“ nach vorne kam. Danach sang das Trio „Veitshöchheimer Allerlei“ mit den Anwesenden Lieder aus dem Riesengebirge. Um 21.00 Uhr wurde das Riesengebirgler Heimatlied zum Abschluss mit den Besuchern gesungen.

Der Sonntag, 26.05.2019:

Der üblicherweise besucherstärkste Tag wurde um 9.38 Uhr mit dem Gottesdienst eröffnet. Es waren zu Beginn schon 24 Teilnehmer anwesend. Pater Regis Mushunje von der Ordensgemeinschaft der Kongregation der Missionare von Mariannahill (CMM), welcher seit drei Jahren nach Würzburg versetzt ist und ursprünglich aus Simbabwe stammt, sowie der aus Marschendorf stammende Pfarrer Karl-Heinz Fiedler zelebrierten ihn in der Veranstaltungshalle der Gaststätte Jahnwiese. Er wurde auf einer kleinen Orgel musikalisch umrahmt. Die Predigt widmet Pater Regis Mushunje dem Thema Flucht und Vertreibung.

Nach dem Gottesdienst wurde die Veranstaltungshalle für die Besucher geöffnet und füllte sich rasch.

Um 10.50 Uhr stellt Frau Meihusch die zweisprachige Ausstellung **„(Nicht) gekommen, um zu bleiben...“** über Braunau und Forchheim vor. Im Untertitel heißt es **„Braunau – Forchheim – Broumov (Vertreibung – Patenschaft – Partnerschaft)“** vor. Sie wurde bis vor zwei Wochen in Prag gezeigt und wird als nächstes auf dem Sudetendeutschen Tag vom 7.-9. Juni 2019 in Regensburg zu sehen sein.

Um 11.00 Uhr hielt Pfarrer Karl-Heinz Fiedler das Totengedenken ab. Er zeigte zunächst eine Miniaturausgabe des Nagelkreuzes von Coventry vor. Wigbert Baumann erklärte dazu, dass bei einem deutschen Bombenangriff in der Nacht vom 14. auf den 15.11.1940 die gotische Kathedrale St. Michael in der Bischofsstadt Coventry in Schutt und Asche gelegt wurde. In den Resten des abgebrannten Dachstuhls wurden Nägel gefunden, von denen der Domprobst aus einem großen und zwei kleinen Nägeln ein Nagelkreuz mit der Inschrift „Vater vergib“ herstellte. Die Ackermann-Gemeinde aus Würzburg werde 2020 mehrere Male das Wandernagelkreuz ins Sudetenland mitnehmen. Danach ergriff wieder Pfarrer Fiedler das Wort und verlas einen von Helmut Hiemer vorbereiteten Text. In diesem erinnerte er an den unsäglichen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung sowohl durch die Deutschen als auch durch die Alliierten sowie an deren Folgen – auch für Würzburg.

Von 11.30 Uhr – 12.30 Uhr fand das Heimatortsbetreuertreffen unter Beteiligung von 11 HOB sowie dem 1. Vorsitzenden sowie des Schriftführers des Heimatkreises statt. Diskussionspunkte waren die Örtlichkeiten des nächsten Heimatkreistreffens und die Geburtstagsmeldungen an die Riesengebirgsheimat. Alle HOB zollten dem Redakteur dieser Zeitung ihre Anerkennung. Außerdem wurde dem verstorbenen HOB Hellmut Weber gedacht. Die HOB erfuhren ferner, dass sich die Gemeinden in unserer Heimat zurzeit um den Erhalt und die Wiederherstellung der Friedhöfe bemühen. Sie arbeiten dabei mit dem Begegnungszentrum in Trautenau zusammen. Abschließend betonte der Vorsitzende Wigbert Baumann, dass der Heimatkreis die HOB nicht finanziell unterstützen könne. Nur wenn punktuell ein HOB finanziellen Schwierigkeiten habe, wäre es möglich die Kostenerstattung gegen Einreichen eines Briefmarkenbeleges zu beantragen. Auch Günter Henke würde man unterstützen und bei Bedarf einmal im Jahr vom Heimatkreis aus ein Rundschreiben an alle HOB machen.

Ein HOB stellte den ca. 60 Besuchern des Heimatkreistreffens später eine 6-Tages-Riesengebirgs-Busfahrt vom 26.7.-31.7.2019 vor.

In seinem Schlusswort zur Beendigung des Heimatkreistreffens kündigte der Vorsitzende Wigbert Baumann an, dass die zurückgehenden Besucherzahlen Auswirkungen auf das 77. Heimatkreistreffen in 2020 haben werden. Auf den Empfang im Rathaus wird verzichtet und dafür am Sonntag der Besuch der Bürgermeisterbesuch eingeplant. Außerdem wird es

wahrscheinlich im Nebenraum in einer Gaststätte in der Zellerau stattfinden. Und als voraussichtlichen Termin nannte er den 25./26.04.2020.

Bitte beachten: Am 26.04.2020 wird in Würzburg auch der Residenzlauf, der zu den größten Breitensportveranstaltungen Unterfrankens gehört, stattfinden. Buchen Sie daher die Übernachtung ggf. rechtzeitig. Die Anfahrt sollte er nicht behindern.

Um 14.45 Uhr wurde durch Singen des Riesengebirgsliedes das Heimatkreistreffen beendet.

Und so möchte ich meinen Bericht mit der **Einladung zum 77. Heimatkreistreffen vom 25. – 26. April 2020 in Würzburg** schließen. Peter Stächelin

-Ende-